

Antwort auf eine Kleine Anfrage
— Drucksache 10/456 —

Betr.: Baum- und Waldsterben im Oldenburger Raum

Wortlaut der Kleinen Anfrage des Abg. Haubold (Grüne) vom 25. 11. 1982

Bisher hat die Öffentlichkeit des Oldenburger Raumes kaum Informationen über emissionsbedingtes Baum- und Waldsterben in diesem Gebiet bekommen. Durch einen Pressebericht ist jetzt bekanntgeworden, daß das „Wahrzeichen des Hahnen Waldes“ (Landkreis Ammerland), eine Weißtanne, gefällt werden muß, da sie abgestorben ist. Die über 100 Jahre alte Tanne hat eine Höhe von etwa 35 Metern und einen Stammumfang von rund 4 Metern. Nach Auskunft des zuständigen Forstfachmanns ist das Absterben dieses wahrscheinlich stärksten Baumes im Oldenburger Land mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf den sauren Regen zurückzuführen.

Ich frage die Landesregierung:

1. Sind die Aussagen des zuständigen Forstfachmanns richtig?
2. Seit wann sind der Landesregierung Schädigungen von Bäumen und Waldgebieten durch sauren Regen und andere Emissionen im Oldenburger Raum (Landkreise Ammerland, Friesland, Wesermarsch, Oldenburg und Städte Oldenburg und Delmenhorst) bekannt?
3. Wie groß ist die Zahl der emissionsgeschädigten Bäume und Waldgebiete im Oldenburger Raum?
4. Hält es die Landesregierung für notwendig, Maßnahmen gegen das Baum- und Waldsterben im Oldenburger Land zu ergreifen, und wenn ja, welche?
5. Welche Anweisungen an die für den Wald des genannten Gebietes zuständigen lokalen und regionalen Behörden gibt es, durch Emissionen verursachtes Baumsterben an das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zu melden?

Antwort der Landesregierung

Der Niedersächsische Minister
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
— 101.1 — 01425/21 — 180 —

Hannover, den 1. 3. 1983

Der zwischen Rastede und Lehmden/Hahn gelegene Gutswald Hahn bildet mit anderen Privatwaldparzellen ein direkt an der Bundesstraße 69 gelegenes Naherholungsgebiet. Das Wahrzeichen dieses Waldgebietes war eine riesige ca. 150jährige Weißtanne von 40 m Höhe und 89 cm Brusthöhendurchmesser, die nach jahrelangem Kränkeln in diesem Sommer abstarb.

Das Fällen dieses Baumriesen am 20. 11. 1982 war dem Ortsverein Lehmden/Hahn und der Waldbesitzerin Anlaß, daraus ein Schauspiel für interessierte Bürger zu machen.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die einzelnen Fragen wie folgt:

Zu 1.

Unter dem Eindruck der in der Öffentlichkeit geführten Diskussion um die durch Luftverunreinigungen verursachten Waldschäden ist beim Fällen der Weißtanne als Krankheitsursache der „saure Regen“ genannt worden. In Anbetracht des unangenehmen Geruches, der von der verkernten Schnittstelle der Tanne ausging (sog. „Naßkern“), ist geäußert worden: „Wir sprechen bei diesem Geruch von einem pathologischen Naßkern, der möglicherweise auf Umwelteinflüsse zurückzuführen ist.“

Aus der Literatur ist bekannt, daß der Naßkern als Krankheitssymptom für die Tanne typisch ist, aber nicht für eine bestimmte Schadensursache. In der Regel handelt es sich um die komplexe Wirkung verschiedener biotischer und abiotischer Faktoren. Die Mitwirkung von Immissionen ist zwar nicht auszuschließen, kann aber am Beispiel einer absterbenden einzelnen Weißtanne nicht bewiesen werden. Im übrigen gilt das Absterben von über 100jährigen Weißtannen im Oldenburger Raum, der zum natürlichen Verbreitungsgebiet dieser Baumart nicht gehört, als typische Altersentwicklung.

Zu 2.

Seit mehr als 25 Jahren treten im Oldenburger Raum Schäden an der Weißtanne auf, deren Ursache bisher auf eine geringere Vitalität außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes zurückgeführt worden ist.

Im Zusammenhang mit den Waldschäden durch Luftschatstoffbelastungen ist die Niedersächsische Forstliche Versuchsanstalt auch den Tannenschäden im Oldenburger Raum nachgegangen. Sichere Hinweise auf den Einfluß von Immissionen haben sich jedoch nicht ergeben.

Zu 3.

Eine konkrete Zahl für die immissionsgeschädigten Bäume und Waldgebiete im Oldenburger Raum läßt sich z. Z. nicht angeben.

Im Rahmen einer Umfrage des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom Juli 1982 nach Waldschäden, bei denen Immissionseinwirkungen nicht auszuschließen sind, sind aus dem Staatswald des Regierungsbezirks Weser-Ems folgende Schadflächen verschiedener Schädigungsgrade gemeldet worden:

790 ha Fichte,
150 ha Tanne,
400 ha Kiefer,
990 ha sonstiges Nadelholz (überwiegend Douglasien-Jungwüchse),
40 ha Buche,
5 ha sonstiges Laubholz.

Zu 4.

Seit Bekanntwerden des Ursachen-Wirkungskomplexes „saurer Regen“ sind innerhalb der Niedersächsischen Landesforstverwaltung verschiedene Untersuchungen mit dem Ziel eingeleitet worden, das Ausmaß und die Qualität immissionsbedingter Waldschäden in Niedersachsen zu erfassen sowie Ursachen und Auswirkungen des sauren Niederschlags zu identifizieren. Außerdem werden Überlegungen angestellt, durch geeignete

Gegenmaßnahmen der fortschreitenden Bodenversauerung entgegenzuwirken. Der Oldenburger Raum ist in die Untersuchungen einbezogen. Eine flächendeckende und besitzübergreifende Schadensinventur ist 1983 geplant.

Im einzelnen wird in diesem Zusammenhang auf die bisherigen ausführlichen Darstellungen im Niedersächsischen Landtag und seinen Ausschüssen verwiesen.

Aus der Sicht der Luftreinhaltung kann im Hinblick auf mögliche Schwefeldioxidbelastungen von der angestrebten Großfeuerungsanlagen-Verordnung eine Verbesserung der Situation erwartet werden.

Zu 5.

Mit Runderlaß vom 18. 9. 1981 habe ich die Bezirksregierungen angewiesen, vermutlich immissionsbedingte Waldschäden der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt zu melden. Gleichlautende Schreiben haben die Landwirtschaftskammern in Niedersachsen, die Klosterkammer Hannover sowie die Oberfinanzdirektion Hannover — Forstinspektion Nord — erhalten. Unter dem gleichen Datum ist die Niedersächsische Forstliche Versuchsanstalt angewiesen worden, in Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen und anderen Forschungseinrichtungen des Bundes und der Länder an der Aufklärung der Schadensursachen mitzuwirken und allen Beobachtungen und Meldungen, besonders aus Niedersachsen, nachzugehen.

Gleichzeitig habe ich der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt aufgegeben, mich über die weitere Entwicklung immissionsbedingter Waldschäden auf dem laufenden zu halten.

Glup